

Sie schafft Universen und entwickelt Figuren

Sabrina Witzig schreibt Fantasy-Geschichten. Auf spielerische Art formt sie Welten und lässt in ihrem Kopf Figuren sich entwickeln. Mittlerweile hat sie eine sechsteilige Reihe, «Die Chroniken der drei Kriege», geschrieben. In Zukunft würde sie gerne voll aufs Schreiben setzen.

Stefan Salzmann

FLURLINGEN. «Es ist dämlich, wenn ich das so sage, aber es ist mein Ersatz dafür, dass ich als erwachsene Person nicht mehr spielen darf.» So antwortet Sabrina Witzig auf die Frage, was ihr das Schreiben bedeutet. Ob dämlich oder nicht, es beschreibt treffend, was die mittlerweile 30-Jährige von klein auf macht und was sie fasziniert: Sie schreibt Fantasy-Geschichten unter ihrem Pseudonym Severn A. Lee. Darin erschafft sie Universen und Welten, hat Figuren im Kopf und lässt diese sich im Fortgang der Geschichte entwickeln. Das Ganze hat etwas Spielerisches. Und es hat sie zu ihrer sechsteiligen Reihe «Die Chroniken der drei Kriege» inspiriert.

Darin geht es um den Kontinent «Paradon», der auseinanderbrechen droht, weil die Grosskönigin gestorben ist. Zuerst noch unbemerkt von allen anderen, wird ein Herrscher immer mächtiger und fängt an, alles einzunehmen. Daraus entwickelt sich eine Gegenbewegung, und mit ihr tritt auch ein junger Mann mit Namen «Kirin» hervor, der eine Rolle einnehmen wird, die er sich so nicht vorgestellt hätte.

Realistische Figuren

Genaustens im Kopf vorgestellt hat sie sich ihre Hauptfigur. Witzig sagt: «Ausgehend von der Hauptfigur, entstehen weitere Figuren. Und von diesen aus das grosse Bild, welches sich beim Schreiben der Geschichte entwickelt.» Am Anfang sei nur ein Stück Weg erleuchtet, der restliche Weg entstehe im Moment des Schreibens. Und die Figuren können durchaus realistisch sein. Wie beispielsweise «Kirin». «Er ist mir in der Gestalt eines Bekannten begegnet. Ich wusste sofort: So muss er sein. So muss er sich verhalten», sagt die 30-Jährige.



Sabrina Witzig aus Dielsdorf würde mit dem Schreiben am liebsten ihren Lebensunterhalt verdienen.

BILD SELWYN HOFFMANN

«Ich wusste sofort: So muss er sein. So muss er sich verhalten.»

Sabrina Witzig
(Severn A. Lee)
Fantasy-Autorin

Sabrina Witzig ist zwar nicht in Flurlingen aufgewachsen, aber sie sieht den Ort als zweite Heimat an. Oft hat sie im Elternhaus des Vaters ihre Ferien und viele ihrer Wochenenden verbracht. In bester Erinnerung geblieben sind ihr die sonnigen Nachmittage auf dem Sitzplatz der Tante direkt am Rhein. «Wenn ich daran denke, dann kommen die Gefühle von kindlicher Unbeschwertheit und Freiheit automatisch

wieder hoch.» Seit geraumer Zeit wohnt die Fantasy-Autorin Severn A. Lee in Dielsdorf ZH. Der kurze, siebenminütige Fussweg von ihrer Wohnung zum Bahnhof hat sie schon viele Schreibideen entwickeln lassen. Wobei sie präzisiert: «Ich komme nicht zu den Ideen. Die Ideen kommen zu mir. Meistens jedenfalls», sagt sie lächelnd. Ebenfalls sehr empfänglich für Ideen ist sie in der Nacht. «Ich habe mich einmal dage-

gen entschieden, aufzustehen und die geniale Idee aufzuschreiben. Das bereue ich bis heute noch.»

Dem Schreiben verbunden bleiben

Erschienen sind bereits die ersten zwei von sechs Büchern von «Die Chroniken der drei Kriege», wobei auch die Manuskripte für die weiteren vier Teile vorliegen. Wann das dritte Buch und somit der Beginn des zweiten Kriegs veröffentlicht wird, weiss sie noch nicht. «Wenn es nach mir geht, soll es im Frühling so weit sein», sagt sie. Schliesslich liege die Entscheidung aber beim deutschen Aavaa-Verlag, der die Bücher herausgibt. Trotzdem gibt Witzig, die ihre Bücher unter dem Pseudonym Severn A. Lee veröffentlicht, erste Details preis:

«Es wird nicht mehr hauptsächlich um normalsterbliche Menschen in einer mittelalterlichen Kulisse gehen, sondern tiefer in die Mythologie des Kontinents «Paradon» eindringen. Auch die Figuren werden sich verändern. Götter und zusätzliche Mächte kommen dazu, und neue Konflikte werden entstehen», sagt Witzig.

An der Uni Zürich studiert sie lateinische Philologie und deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, mit dem Ziel, später einmal an einem Gymnasium unterrichten zu können. «Weil es mir viel Freude macht, jungen Menschen die deutsche Sprache näherzubringen», sagt sie. Für ihren Traum, als Fantasy-Autorin ihren Lebensunterhalt zu verdienen, würde sie aber auch darauf verzichten. «Ich habe schon früh gemerkt, dass es mir enorm viel gibt, wenn ich Geschichten erzählen kann. Ich würde wahn-sinnig werden, wenn ich es nicht mehr machen würde.» Somit ist klar, dass sie dem Schreiben verbunden bleiben wird. Egal, ob es mit dem ganz grossen Durchbruch klappt oder nicht.

Nach all den Schrecken Erholung im Nussbaumer Pfarrhaus

Derzeit bietet das frühere, von einem Frauenfelder Baumeister errichtete Pfarrhaus in Nussbaumen Gesprächsstoff. Es soll verkauft werden. Auch aus vergangenen Zeiten gibt es Geschichten.

Markus Schär

WEINLAND. Pfarrhäuser hüten in der Regel eine interessante Geschichte. Und noch interessantere Geschichten, weniger wegen ihrer Besitzer oder Bewohner, sondern am meisten deren Gäste halber.

Wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg lädt der damalige, von wissenschaftlichem Geist beseelte Dorfpfarrer Alfred Vögeli den in Marburg lehrenden Professor Rudolf Bultmann (1884–1976), einen der prominentesten deutschen Neutestamentler, und seine Frau zur Erholung ins Nussbaumer Pfarrhaus ein.

Bultmanns akademische Lehre von der Entmythologisierung biblischer Texte und deren existenzieller Interpretation findet weltweit grosses Interesse, Zustimmung, aber auch Ablehnung bis (oft aus gedanklichem Unvermögen) Anfeindung. Denn Aufgabe der Theologie und der Kirche sei es, den vom mythologischen Weltbild der Bibel unabhängigen Kern der christlichen Verkündigung herauszuarbeiten.

Dem aussergewöhnlichen, eine eigentliche Schule begründenden Theologen und seinen benachbarten Schweizer Pfarrkollegen bietet Pfarrer Vögeli die Gelegenheit zur Begegnung und Weiterbildung. Der deutsche Gelehrte registriert seinen Aufenthalt in Nussbaumen vom 8. bis 25. September 1950 und erinnert sich, dass sich nach Jahren der Belastung im Nazireich allmählich ein Gefühl der Erholung einstellt. Zuvor ist er während 14 Tagen im Pfarrhaus auf Burg in Stein am Rhein bei der Familie seiner früheren Doktorandin und der späteren Kunsthis-

torikerin und Pfarrfrau Hildegard Urner-Astholz zu Gast. Bultmanns siebzigsten Geburtstag begehen sie in kleinem Freundeskreis im «Hirschen» in Oberstammheim.

Während der Ferien in der Schweiz weiss der berühmte Gast Erholung und geistigen Austausch mit den Gastgebern zu verbinden. Die Lektüre wichtiger Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt der Nachkriegszeit führen zu intensiven Diskussionen. Zum Gespräch gesellen sich auch die beiden Zürcher Universitätsprofessoren, der Neutestamentler Hans Conzelmann und der Systematiker Walter Gut, der Zwingli-Experte Gottfried W. Locher und der japanische klassische Philologe Goro Mayeda. Zweimal reicht es in Nussbaumen zu einem Seminar, an dem eine grosse Schar Pfarrer aus verschiedenen Kantonen teilnimmt.

Das schlichte Pfarrhaus auf dem Lande avancierte durch seine Gäste zum begegnungsreichen und klärenden Konferenzort.

Das kleine Schlachthaus in Guntalingen ist Geschichte

Ende Januar hat der Waltalinger Kundenmetzger Ernst Schwarzer zum letzten Mal in Guntalingen geschlachtet. Das Schlachthaus wird umgenutzt, und er verlegt die Schlachterei nach Trütlikon.

STAMMHEIM. Ernst Schwarzer steht im kleinen Schlachtraum im Guntalinger Schlachthaus, wo er letztmals am 26. Januar Schweine geschlachtet hatte. Während 20 Jahren durfte er dieses Lokal im Mietverhältnis nutzen. Diese Liegenschaft wird jetzt nach einem Besitzerwechsel in Wohnraum umgenutzt. «Ich werde nun im Schlachthaus meines Bruders Willi Schwarzer in Trütlikon schlachten, wo ich mich jeweils am Mittwoch eingemietet habe», erklärt Schwarzer.

Vorwiegend hatte er in diesem kleinen, aber durchaus zweckmässig eingerichteten Schlachthaus mitten im Ort Schafe, Ziegen, Schweine, Kälber und Kaninchen geschlachtet. Doch dies ist nun Geschichte, und ein weiteres kleines Schlachthaus verschwindet in der Region. Es sind die steigenden Anforderungen und Vorschriften, welche eine Nutzung und den Betrieb solcher Lokalitäten immer mehr erschweren.

340 Tiere im Jahr

Seit 1976 lebt Ernst Schwarzer in Waltaligen im Elternhaus seiner Gattin Erika Schwarzer. «Wir konnten anfangs der Neunzigerjahre die direkt an die Liegenschaft angrenzende Milchsammlung kaufen und diese in eine kleine Metzgerei umbauen. Damit legten wir den Grundstein für den heutigen Betrieb», hält Schwarzer rückblickend fest. 1998 erfolgte der Schritt in

die Selbständigkeit. In Oberneunforn konnten sie ein kleines Ladenlokal eröffnen, welches aber 2016 wieder abgegeben wurde. Ob sein Sohn Raphael den Betrieb einmal übernehmen wird, steht noch nicht fest. Er ist ebenfalls gelernter Metzger und arbeitet in seinem Beruf.

In den letzten Jahren waren es jeweils rund 340 Tiere, welche er für sich selber oder seine rund 30 Kunden schlachtete und danach zerlegte. Zu diesen gehört das Schloss Herdern, für welches er regelmässig Schweineschlachtungen ausführen und für die eigene Kantine das Fleisch zerlegen konnte. Das Grossvieh seiner Kunden wie auch für sich liess er in Frauenfeld schlachten und holte dann die Schlachtkörper für die Zerlegung und weitere Verarbeitung ab.

Abgebrochen oder umgenutzt

Noch vor wenigen Jahrzehnten gehörten das kleine, einfach eingerichtete Schlachthaus und die Hausschlachtungen in ein ländliches Dorfbild. Während die Hausschlachtungen ganz verschwunden sind, haben auch viele Gemeinden ihre einst vorgeschriebenen Räumlichkeiten, insbesondere als Notschlachtungslokale, aufgegeben. Einige Schlachtlöcher wie in Marthalen oder Benken werden noch von den Jägern genutzt, andere wurden abgebrochen oder wie in Uh-wiesen in eine Brauerei umgenutzt. Wer heute noch für sich selber oder für die Direktvermarktung Tiere schlachten will, lässt dies durch die Kundenmetzger ausführen. Diese verfügen über zweckmässig eingerichtete Verarbeitungsbetriebe. Die Schlachtungen werden in kleinen Schlachtlöchern ausgeführt, oder man lässt die Tiere in Schlachthöfen schlachten. (RoMi)

Anzeige



MARIO FEHR UND ERNST STOCKER IM «KREUZVERHÖR»

Mittwoch, 6. Februar 2019, um 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Aula Stumpfenboden, Feuerthalen

Referenten:

Mario Fehr, Sicherheitsdirektor (SP)
Ernst Stocker, Finanzdirektor (SVP)

Moderation:

Jürg Grau, Gemeindepräsident (SVP)

Markus Späth, Gemeinderat, Kantonsrat, Fraktionspräsident (SP)

Der Feuerthaler Gemeindepräsident und sein Vize befragen die zwei Regierungsräte zu aktuellen regionalen, kantonalen und schweizerischen Themen. Anschliessend Apéro mit den Kantonsrats-Kandidierenden Sibylle Jüttner (SP), Peter Kissling (SP), Paul Mayer (SVP) und Michael Trachsel (SVP). Sie sind herzlich eingeladen!



EINE VERANSTALTUNG DER SP UND DER SVP FEUERTHALEN



A1473366